

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Dichterbuch aus Oestreich

Kuh, Emil

Wien, 1863

Aus dem erzählenden Gedichte Jadwiga von Karl Beck

Aus dem erzählenden Gedichte

I n d w i g n

von

Karl Bed.

Zweiter Gesang*.

Wer aber fährt um Mitternacht
Auf Pfaden weiß und schaurig?
Der Knabe schläft, die Mutter wacht,
Zum Sterben ist sie traurig;
Die Thränenfluth erquickt sie nicht,
So tröstend aus dem Auge bricht;
Es tummelt sich munter das Doppelgespann,
Mit lechzender Zunge der Räder voran,
Hei, jagt er auf und nieder,
Und reißt im Schnee die Klieber.

Langathmig kommt der Sturm gebräust,
Berweht im Flug die Gleise;
Die Zügel hält in strammer Faust
Der Knecht, und späht im Kreise;
Am Moor vorbei mit rascher Flucht, —

* Die Zeit der Handlung ist: Ein Jahr nach dem Falle Warschau's. Sabwiga verläßt mit ihrem Kinde in einer stürmischen Winternacht ein Bacchanal, das die trauernde Polin entvülstet hat, weil sie zu einer Verathung: wie das Unglück des Vaterlandes abgewendet werden könne, zu kommen wüßte.

Da glockt ihn an die wilde Schlucht, —
 Wie kannt er die Hengste mit gellem Piff!
 Wie reißt er den Schlitten mit mächtigem Griff
 Zurück vom jähen Stege
 Auf sanftgefurchte Wege!

Bekümmert mahnt er: „Herrin, mein,
 O seht, die Flotten fliehen!
 Die Lichter Gottes, groß und klein,
 Sind heut daheim geblieben;
 Bald öffnet sich die Haube graus,
 Dort führt der Wolf die Jungen aus;
 Es knien die Knecht auf eisiger Spur,
 Es liegt noch im Weiten die heimische Flur,
 Der Himmel warnt! Ich wende,
 Befehl! den Zug behende.“

„Fort! Liebt wohl der Himmel je
 Mir seine Hand zu reichen?
 Wann sprach wohl in meinem Weh
 Die Wunder und die Zeichen?
 Was hungrig, krank und altersschwach,
 Es dankte mir ein gastlich Dach;
 Ich gab der Madonna mein Perlengeschmeib,
 Gelobte der Kirche mit brünstigem Eid:
 Zum Priester sollst du haben
 Den erstgebornen Knaben;“

„„Ergeben ward mein stolzer Sinn,
 Ich hüllte mich in Loben,
 Ich schaffte gleich der Dienerin
 Und schlief auf hartem Boden —
 Vergebens! Ward die Heimat frei?
 Den Gatten traf des Feindes Blei,
 Der Bruder geküßt, wo schmachtet er jetzt?
 Zu Wilsten und Klüften die Freunde gehezt,
 Nach schnöbdem Erz zu graben,
 Dem Zobel nachzutreiben!““

„„Zum Feste soll ich kehren? Nein!
 Denn war ich hingegangen
 Zu hilpfen, gleich dem Mägdelein?
 Zu lieben und zu prangen?
 Ich kam, mit einer andern Lust
 Mir wohlzuthun in tiefster Brust.
 Laß ruhen die Sorgen, das Trauergewand,
 O komm, es erscheinen die Besten im Land;
 So lockte mich die Kunde —
 Nun endlich schlug die Stunde.““

„„Ich kam, zu messen hier und dort
 Wie hoch die Seelen gehen,
 Ein klühnes, noch so dunkles Wort,
 Zu deuten, zu verstehen;
 Ein Auge mit des Hornes Glut,

Die Faust gekrampt vor stiller Wuth,
 Ein düstres Brüten, die Thräne zulegt,
 So schämig die Wangen des Mannes benetzt,
 Sie hätten mir verrathen
 Den wachen Drang nach Thaten.""

„Im Arme kein verpönter Schwung,
 Im Auge kein Gewitter!
 Sie sprangen wie die Kämmer jung,
 Die Damen und die Ritter;
 Geliebel, Brunk und Jubelschall,
 Zwölf Monde nach des Landes Fall!
 Doch wurde die Taube vom Geier zerpfückt,
 Ein brausendes Fohlen vom Wolfe zerstückt,
 Das trügen sie mit Schmerzen
 Nach Jahren noch im Herzen.""

„In Wind und Wetter nahm ich mit
 Mein Kind an diesem Tage,
 Daß flehentlich auf Schritt und Tritt
 Sein Blick den Männern sage:
 Wo bergen uns die Mitter, wo?
 Die Kinder schützt vor Pharao! —
 Wie hob sich des Wirthes befriedigte Brust,
 Er taufte den Erben! O selige Lust,
 Die Welt zu Gottes Ehren
 Mit einem Knecht zu mehren!""

„Ob auch die Sterne groß und klein
 Daheime sind geblieben;
 Ob fern die Burg der Väter mein,
 Ob kraus die Flocken stieben —
 Fort, fort in heißer Ungebulb
 Vom Haus der schamentblößten Schuld!
 Sie tranken und saugen am süßigen Mahl,
 Wer heischte von Allen den hehren Choral,
 Zum Tröster uns geboren:
 Noch ist Polen nicht verloren!“

„Ach, einen Kelch mit edlem Trank,
 Gefüllt zum Ueberfließen,
 Bei jedem Schritt vor Aengsten krank,
 Ein Erbpfaffen auszugießen:
 So trug ich bang, in steter Huth,
 Mein Herz mit seiner Feuersluth.
 Wer war es im Kreise der Sünderigen werth,
 Mein Wehe zu kennen? Entartet! Entehrt!
 Preis gab ich nicht die Flamme
 Die heilige dem Schlamme.“

„Ob Grauen sich auf Grauen häuft,
 Die Stürme mich umschnauben,
 Der grimme Wolf das Feld beläuft,
 Um nimmer satt zu rauben —
 Fort, fort mit angestrengter Hast

Vom Haus, worin die Schande praßt!
Was könnte noch schrecken die menschliche Brust,
Die Hoffen und Glauben begraben gemußt?
Sie kann nunmehr im Leben
Nur vor sich selbst erheben“

Sie reisen spät in böser Nacht
Auf Pfaden weiß und schaurig,
Der Knabe schläft, die Mutter wacht,
Zum Sterben ist sie traurig;
Sie hüllt ihn warm und wärmer ein,
Sie haucht ihm an die Wänglein:
Laß wogen die Wüste, laß fallen den Schnee,
Geduldig erlernet noch herberes Weh
— Gott wills — in frühen Tagen
Ein polnisch Kind ertragen! —

Fünfter Gesang.*

O, wohlthig ist's im weiten Raum
Den ausgesetzten Rossen,
Es hält nunmehr kein straffer Zaum
Ihr edles Haupt umschlossen;
Kein Zügel, der sie fester zwingt,
Kein Treiber, der die Geißel schwingt;
Wie flackert ihr Auge! Sie wiehern mit Macht
Ihr trunkenes Fühlen hinaus in die Nacht,
Vorüber sind die Tage
Der Lasten und der Plage.

Sorch, schaurig heult das Raubgethier!
Sie knirschen mit den Zähnen,
Das Ohr gespitzt, das Auge stier,
Und werfen Schweiß und Mähnen,
Und sperren weit die Nistern auf,

* Der treue Knecht hat zwei Pferde von dem Biergespann, das Radwiga's Schlitten zog, ausgeschieden, um die in der Ferne herantrabenden Wölfe durch diese Lockspeise von der edlen Herrin und ihrem Knaben abzuziehen.

Den Kopf gesenkt im jähen Lauf,
Und suchen erschrocken das sich're Versteck,
Um, vorne behütet, beharrlich und fest
Dem alten Feind das Eisen
Des Hinterhufs zu weisen.

Vermögen sie mit kühnem Trug
Und glücklich hier zu raufen?
Kein Heu gewährt dem Haupte Schutz
In hochgethürmten Häufen;
Kein Feuer loht im Haidegrund,
Der Wächter fehlt, der Zottelhund. —
Die wilden Naturen, sie traben daher,
Und reden bedrohlich im wildesten Begehr
Aus dürrem Schlund die Zungen,
Die Wölfin führt die Jungen.

Das Rudel kommt in jäher Hast
Den Rossen nachgeschossen,
Es rufet an und läßt zu Gast
Die streifenden Genossen;
Sie nahen schon mit Räuberschritt,
Sie jagen um die Wette mit;
Nun schließen sie dichter den schrecklichen Kreis,
Keins gönnt dem Gefährten den köstlichen Preis,
Sei, wie sie neidisch ringen
Und wilb sich überspringen.

Das edle Paar, in Todesqual,
 Die Kräfte fühlts entfluchen,
 Es rüstet sich ein letztes Mal,
 Beherzt den Feind zu scheuchen:
 Es künmt sich riesig hoch hinan,
 Da heißt er schnell im Rücken an,
 Und wirfts ihm entgegen in hurtiger Flucht
 Der hinteren Hufe zerschmetternde Wucht,
 Flugs reißt er an den Mähnen,
 Am Hals mit Mörderzähnen.

Aus breiter Wunde schießt das Blut,
 Großaugen, müßt ihr sterben?
 So war der Freiheit kurzes Gut
 Nur Sorge, nur Verderben?
 Sie fallen stolz, der Gegner siegt,
 Sie liegen, Leib an Leib geschmiegt,
 Und hauchen einander in's kalte Gesicht,
 Als wollten sie sprechen, als könnten sie nicht
 Getrennt in ihren Leiden
 Und ohne Ruß verschreiben. — . . .

Indessen kühn im Haibeland
 Das Opferpaar gestritten,
 Ist leicht gelenkt von Meisterhand
 Der Schlitten hingeglitten.
 Bekommen späht der Führer um,

Sein treuer Spitz ist laß und stumm:
 Ihm fehlen die Hengste, sie trabten so schön,
 Es mangelt der Schellen vergnügtes Getöse;
 Das Knäblein schläft geborgen,
 Der Mutter sind die Sorgen.

„Mein Schweigen,“ so beginnt der Knecht,
 „Erfüllt es euch mit Zagen?
 Wenn meine Lippe sich erschreckt,
 Ihr wollt es mild ertragen?“
 „„Du Bester, sprich, und tröste nur,
 Sei wie daheim die Pendeluhr:
 Wenn Schlummer und Frieden mein Kissen gestoh'n,
 Erbaut sie mich eifrig mit freundlichem Ton,
 Den bangen Sinn erhebend,
 Den bden Raum belebend.““

„Laßt reden mich, Gebieterin,
 Vom Glück verrauschter Tage!
 Ach, schwand es ewig Euch dahin
 Wie Traum und Annensage?
 Nun krankt das Herz in Eurer Brust,
 Der Sorgenstuhl ist Eure Lust.
 Wann riefen die Hörner im Walde zuletzt?
 Die fiebernden Hände, vermöchten sie jetzt
 Gelenkig noch zu schaffen
 Mit Rossen und Gewaffen?“

„Der Sorgenstuhl ist meine Lust?
 Verklage nicht mein Sorgen,
 Es liegt geheim in schwarzer Brust
 Wie jede Nacht den Morgen;
 O glaube, daß ein solcher Harn
 Noch Entsetzt nützt; Jadviga's Arm,
 Noch rüstig, bemeistert ein trutziges Roß,
 Und sicher die Kugel aus meinem Geschloß
 In manches Herz sich grilbe,
 Wenn Polen sich erlilbe.“

„O, Schmach, sie taufen Mäßigung
 Die Scheu vor hohen Flügen,
 So tilucht ein abgeklühter Schwung
 Den Herbst in seinen Flügen;
 Man abelt die gemeine Schuld
 Und feiges Zaubern heißt Gebuld!
 Man gipfelt im Mause bei feistem Bankett
 Dem faulen Gewissen ein ilppiges Bett,
 Fikr Wunder heut und morgen
 Wird Gott in Gnaden sorgen.“

„In halber Zeit ein ganzer Mann,
 In kranker ein gesunder,
 Der lenkt das Schicksal, löst den Bann,
 Er selber ist das Wunder!
 Vorbei! Die Netter in der Noth

Verbannt, gefangen, flüchtig, todt!
 Nur über den Kindern erglänzet ein Stern
 Erlösung verheißend — so hat er den Herrn
 Zu Bethlehem beschienen —
 Das Himmelreich ist ihnen!""

„Doch, welche Geister barg zuvor
 Die Frage, das verflünde,
 Ob ich mit Noß und Feuerrohr
 Zu walten noch verflünde?
 O, mochtest du mich warnen, sprich?
 O, naht das Radel? Trieb es dich;
 Verblümt mich zu spornen? Es pochte geschwellt
 Mein Herze der ganzen beleidigten Welt,
 Nun zittert es alleine
 FÜR sich und FÜR das Seine.““

„Getrost! Noch fern ist die Gefahr,
 Der Himmel wird uns hüten;
 Doch nahte die verwegne Schaar,
 Wir scheuen kaum ihr Blüthen.
 Wie sprünge klühn die Mutter auf,
 Ergriffe schnell den Doppelauf!
 Mir blieben im Girtel — ein Schwert ist dabei —
 Noch zwei der Gewehre mit Pulver und Blei,
 Uns helfen Noß und Milde
 Beherzt und nimmer müde.“

„Wie rasch dahin der Schlitten fliegt!
 Weitab und stumm die Meute
 Im tiefen Schnee der Haide liegt,
 Sie laßt sich an der Bente;
 Doch heulte sie mit neuer Wuth
 Ihr tolles Lied um frisches Blut:
 Dann, Herrin, gewaltig die Zügel erfaßt!
 Ich stüße vom Sitze, befreie mit Hast
 Ein Kßßlein vom Gestränge,
 Auf daß ich d'rauf mich schwänge.“

„„Du liebest mich?““ „„Berkennst mich nicht!
 Ich ritte still zur Rechten,
 Mit ganzem Arm, in frommer Pflicht
 Für theures Gut zu sechten.
 Euch lassen, Euch, der Frauen Preis?
 Wo nicht um schlan von Eurem Gleis
 Uns Weite zu locken die grimme Schaar,
 Allein zu bestehen den Kampf, die Gefahr,
 Sodann — dem Herrn die Ehren —
 Ein Sieger heimzukehren.“

„Sibwiga hob des Volkes Pein,
 Wir sollten sie verrathen?
 O, wär's im Namen Aller mein,
 Zu danken Euch mit Thaten,
 Mit heißem Blut, im Streite wilh,

Für Euch und Euer Ebenbild!"

Da ruft sie: ""Zu trösten, daß fern die Gefahr,
Und tröstend in Schrecken zu schmelzen fürwahr
Im Acker haust du Messeln,
Und möchtest Korn entfesseln!"" . . .
